

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Erscheint 4 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags, Samstags.
(Für Postbezug nur 5maliges Erscheinen, die Freitags-Nummer wird der Samstags-Nummer beigelegt.)
Redaktion u. Expedition: Viebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telefon 41.
Redakteur: Paul Jorisch in Viebrich a. Rh.
Rotations-Druck und Verlag der Buchdruckerei Guido Zeidler in Viebrich a. Rh.
Filialexpedition in Hochheim: Jean Lauer.

Anzeigenpreis: für die 6 gespaltene
Colonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.,
Reklamezeile 25 Pfg.

Nr. 181.

Samstag, den 18. November 1911.

5. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Bekanntmachung.

Bedreuer von den Tannen am städtischen Wasserwerk werden
abgegeben das Gebund zu 25 Pfg.
Anmeldungen zum Bezug sind im Rathause zu machen.
Bemerkung wird, daß auch wieder Christbäume abgegeben
werden.
Hochheim a. M., den 15. November 1911.
Der Magistrat. Walch.

Die Polizei-Verwaltungen zu Viebrich und Hochheim, sowie
die Herren Bürgermeister des Kreises mache ich bezüglich der Feier
des am 22. d. Mts. stattfindenden Ruh- und Beiztages, welchem
durch das Gesetz vom 12. März 1893 (Ges.-S. 29) die Geltung
eines allgemeinen Feiertages beigelegt worden ist, sowie wegen der
evangelischen Totenfeier am 26. d. Mts. auf die Vorschriften der
Regierungs-Polizei-Verordnung vom 28. September 1896 (Amts-
blatt S. 361) aufmerksam. Nach dem § 12 dieser Verordnung dür-
fen weder an den Vorabenden dieser Tage noch an den Tagen selbst
öffentliche oder private Tanzmusik, Balls oder ähnliche Lustbar-
keiten veranstaltet werden, am Feiertage außerdem noch theatra-
lische Vorstellungen, Schauspielen und sonstige öffentliche Lustbar-
keiten mit Ausnahme der Aufführung erster Musikstücke (Dra-
matiken) etc. nicht stattfinden.

Wiesbaden, den 3. November 1911.
Der Königliche Landrat.
von Heimbürg.

Die Gemeindevorstände, die Bauhandwerker, die Maurermeister,
die Bauunternehmer und sonstigen Interessenten mache ich auf die
im reaktionären Teil der vorliegenden Kreisblattnummer ent-
haltene Abhandlung, betreffend „Schwalbennest und Schwalben-
haus“, aufmerksam mit dem Ersuchen, die nach den örtlichen Ver-
hältnissen gebotenen Maßnahmen zum Schutze der Schwalben zu
treffen.

Wiesbaden, den 30. Oktober 1911.
Der Königliche Landrat.
von Heimbürg.

Ansprache an die Bevölkerung

über
die Bedeutung und die Ausführung der Viehzählung
am 1. Dezember 1911.

Am 1. Dezember 1911 findet in Preußen eine außerordentliche
Viehzählung kleineren Umfanges statt; die Fragen, die hierbei an
die Bevölkerung gestellt werden, sind nicht zahlreich und leicht ver-
stehlich, ihre Beantwortung verursacht nur geringe Mühe.

- Folgende Viehgattungen werden gezählt:
1. die Pferde, und zwar getrennt nach folgenden Gruppen:
a) die unter 3 Jahre alten Pferde, einschließlich der Fohlen,
b) die 3 bis noch nicht 4 Jahre alten Pferde, einschließlich der
Müßlerpferde, c) die 4 Jahre alten und älteren Pferde, ein-
schließlich der Müßlerpferde;
 2. die Rinder, und zwar a) die unter 3 Monate alten Kälber,
b) das 3 Monate bis noch nicht 1 Jahr alte Jungvieh, c) das
1 bis noch nicht 2 Jahre alte Jungvieh, d) die 2 Jahre alten
und älteren Bullen, Stiere und Ochsen, e) die 2 Jahre alten
und älteren Rinder weiblichen Geschlechts (Kühe, Färken,
Kalbinnen);
 3. die Schafe, und zwar a) die unter 1 Jahr alten Schafe, ein-
schließlich der Lämmer, b) die 1 Jahr alten und älteren
Schafe;
 4. die Schweine, und zwar a) die unter 1/2 Jahr alten Schweine,
einschließlich der Ferkel, b) die 1/2 bis noch nicht 1 Jahr alten
Schweine, c) die 1 Jahr alten und älteren Schweine.

Auf die genaueste Beantwortung der Fragen nach den Unter-
abteilungen der einzelnen Viehgattungen muß besondere Sorgfalt
verwendet werden, da nur hierdurch eine ausreichende Kenntnis
der Zusammenfassung und der vor- und rückwärts schreitenden Ent-
wicklung des Viehstandes gewonnen werden kann. Diese Kenntnis
ist für viele wirtschaftliche Zwecke, so u. a. für alle Maßnahmen
zur Förderung der Viehzucht, unentbehrlich; die Angabe der Ge-
samtheit für die einzelnen Viehgattungen genügt zu derartigen
Zwecken niemals.

Die Zählung erfolgt wieder nach viehhaltenden Haushal-
ten. Jeder Haushaltungsvorsteher oder sein Stellvertreter hat das
ihm gehörende oder unter seiner Obhut befindliche Vieh, das in der
Nacht vom 30. November zum 1. Dezember 1911 auf dem Hofe,
wo er wohnt, steht, nach Maßgabe der Zählkarte zu zählen und in
dieser wachstreu einzutragen. Wie das zu geschehen hat, sagen
die Erläuterungen auf den Zählpapieren.

Die Ergebnisse der Viehzählung dienen lediglich den Zwecken
der Staats- und Gemeindeverwaltung und der Förderung wirt-
schaftlicher und gemeinnütziger Aufgaben. Insbesondere soll festge-
stellt werden, ob durch die heimische Viehzucht die für die Volkser-
nährung nötigen Fleischmengen gewonnen werden können. Zu
Steuerzwecken werden die in den Zählkarten enthaltenen Angaben
in keinem Falle verwendet. Nach Feststellung der Ergebnisse durch
das königliche Statistische Landesamt in Berlin werden die Zähl-
karten vernichtet.

Die Erreichung des bedeutenden Zweckes der Zählung hängt
zum großen Teile von der Mithilfe der Bevölkerung ab. An diese
wird daher die dringende Bitte gerichtet, das Zählgeschäft durch
bereitswilliges Entgegenkommen den Zählern, Ortsbehörden usw.
gegenüber zu erleichtern. Wenn auch die Zählkarte in erster Linie
von dem Haushaltungsvorsteher oder dessen Stellvertreter selbst
auszufüllen ist, so bedarf es doch außerdem einer großen Zahl frei-
williger Zähler, die bei der Ausübung ihrer ehrenamtlichen Tätig-
keit die Eigenschaften von öffentlichen Beamten be-
sitzen. Es steht zu erwarten, daß wie bei früheren Zählungen so
auch diesmal sich in genügender Zahl Männer finden werden, die
bereit sind, dieses Ehrenamt zu übernehmen; sie würden damit dem
allgemein öffentlichen Interesse einen wertvollen Dienst leisten.
Endlich ist noch in geeigneter Weise, namentlich durch Be-
sprechung in den Gemeindeversammlungen und in den Schulen,

durch die amtlichen Blätter und die Tagespresse — die sich durch
Abdruck dieser Ansprache oder durch Verbreitung einer sonstigen
entsprechenden Belehrung ihrer Leser ein großes Verdienst um die
Erhebung erwerben würde — der Zweck der bevorstehenden Zähl-
lung zur möglichst allgemeinen Kenntnis zu bringen. Namentlich
würde darauf hinzuwirken sein, daß die in den Zählkarten enthal-
tenen Angaben lediglich der Förderung wissenschaftlicher und ge-
meinnütziger Aufgaben, in keinem Falle etwa zu Steuer-
zwecken dienen. Die Veröffentlichung der Ergebnisse wird so
gehalten werden, daß darin die Angaben des einzelnen Haushal-
tungsvorstehers in keinem Falle mehr erkennbar sind.
Die Aufstellung der Ergebnisse der Zählung ist dem königlichen
Preussischen Statistischen Landesamt in Berlin SW. 68, Linden-
straße Nr. 28 übertragen worden. Diese Behörde wird zur Be-
hebung etwa auftretender Zweifel bezüglich Einzelheiten der
Zählung auf jede an sie gerichtete Anfrage bereitwillig Auskunft
erteilen.
Berlin, im Oktober 1911.
Königlich Preussisches Statistisches Landesamt.
Coert, Präsident.

Nichtamtlicher Teil.

Tages-Rundschau.

Das Befinden des Kaisers. Die Erkrankung des Kaisers ist zu-
rückgegangen, und die Besserung macht Fortschritte, so daß am
Sonntag die Abreise nach Baden-Baden bestimmt stattfinden wird.
Der Monarch ist wieder nach dem Neuen Palais übergesiedelt. Er
muß auf Anraten der Ärzte nur noch vorläufig seine täglichen
Parkspaziergänge unterlassen.

Schiffahrtsabgaben. Der Gesetzentwurf über die Einführung
der Schiffahrtsabgaben auf natürlichen Wasserstraßen ist gelehrt.
Die Mehrheit des Hauses stellte sich auf den Standpunkt, daß Ab-
gaben und Flussregulierungen besser seien als gar nichts. Die Mehr-
heit befreit auch, daß durch die Erhebung von Abgaben eine Brot-
und Kartoffeln verteuern der Frachtförderung eintreten werde. Sie
begünstigt dagegen mit Genugtuung die Erklärung des Verkehrs-
ministers v. Breitenbach, daß Preußen sofort nach Erhebung dieses
Gesetzes 40 Millionen Mark zu Verbesserungen der Binnenschiff-
fahrtswege flüssig machen würde. Mit Österreich und Holland
haben Verhandlungen über die Abgabenerhebung auf dem Rhein
und auf der Donau noch nicht stattgefunden. Solange das keine
Eingung erzielt ist, stehen der Durchführung des neuen Gesetzes auf
den genannten Strömen ernste Schwierigkeiten entgegen.

Eine Forderung von 6 Millionen Mark für Flugapparate soll
dem neuen Reichstag vorgelegt werden. Veranlassung hierzu gibt
die große Bedeutung, die die Aeroplane in der letzten Zeit für mili-
tärliche Zwecke gefunden haben. Interessant ist, daß in Danzig
Langfuhr, unter den Augen des Kronprinzen, Aeroplan-Flüge
stattfinden, die besondere Bedeutung für die Marine haben. So
werden die meisten Flüge auch von Marineoffizieren ausgeführt.
Die große Bedeutung der Erkundungsflüge zur See wird mehr und
mehr gewürdigt. Das Meer ist, aus der Höhe betrachtet, von außer-
ordentlicher Durchsichtigkeit, jede Untiefe, jede Sandbank, jedes ge-
sunken Boot, jede Mine ist deutlich zu erkennen. Mit dem Fern-
rohr läßt sich der Horizont in meilenweite Fernen ausdehnen, jedoch
wertvolle Beobachtungen mit dem Aeroplan gemacht werden können.
Aufgabe der Technik ist noch, einen Apparat zu konstruieren, der
auf dem Wasser niedergehen kann. Versuche des Majors von
Porfessal in dieser Hinsicht sind vielversprechend.

Die heftigsten Landtagswahlen.

Darmstadt, 18. November. Nach dem Ausfall der gestri-
gen Stichwahlen wird sich die neue Zweite Kammer, die 58 Abge-
ordnete gegen 50 zählt, folgenvermögen zusammenfassen: National-
liberale 16, Bauernbund 16, Zentrum 9, Fortschrittliche Volkspartei
9, Sozialdemokraten 8. Die Nationalliberalen verlieren 2 Sitze,
der Bauernbund gewinnt 2, das Zentrum gewinnt einen, die
Sozialdemokraten gewinnen 3 und die Fortschrittliche Volkspartei
4 Sitze.

Italien und die Türkei.

Rom, 18. November. In Tripolis schickt sich die Division
Dechant an, einen energischen Vorstoß ins Innere zu unter-
nehmen. Beabsichtigt sei vor allem die Einnahme von Ain Zara,
das 8 Kilometer von dem heiligen Grab entfernt ist und die
Karamanierstraße nach dem Hebel-Gebirge beherrscht. Die Türken
konzentrieren sich 12 Kilometer südlich von Tripolis, wo sie 6000
Mann schwere Kavallerie erwarten. Sie bereiten sich auf einen
neuen Angriff vor. Die Türken sollen über eine Anzahl guter Ge-
schütze verfügen.

Der Verzicht auf die Flottenaktion.

Rom, 17. November. Die italienische Regierung hat end-
gültig, d. h. zum wenigsten für die nächste ablehnbare Zeit, darauf
verzichtet, durch eine Flottenaktion auf den Gegner einen Zwang
auszuüben. In politischen Kreisen ist man über diese Wendung
erstaunt. Die Presse verlangt nach wie vor die Ausführung
der versprochenen Aktion und tadelt die Inkonsistenz der Regie-
rung.

Aus der Türkei.

Konstantinopel, 17. November. Die in den letzten Tagen
verbreiteten angeblichen Telegramme des Kriegsministeriums über
Kämpfe in Tripolis, Bengasi und an anderen Orten sind völlig er-
funden. Das Kriegsministerium erhielt seit vielen Tagen keinen Be-
richt über irgendwelche Kämpfe.

Nachrichten aus Hochheim u. Umgebung.

Hochheim. Nach kurzer Pause wird am morgigen Sonntag um
3 Uhr der Hochheimer Sportverein wieder in Tätigkeit treten, und
zwar spielt die 1. Mannschaft gegen die gleiche des Sportklubs 1908
Wiesbaden. Das Spiel findet auf dem Sportplatz am Weiber
statt.

Bei der am 12. November in Biersheim abgehaltenen Ver-
sammlung der Ortsrentenkasse Nr. 8 wurden die ausstehenden
Vorstandsmittelglieder H. Horn, H. Schreiber und J. Kaufmann ein-
stimmig wiedergewählt. Als Vertreter der Arbeitgeber und Arbeit-

nehmer wurden zum Teil die von seiten des Vorstandes sowie zum
Teil die von der Versammlung vorgeschlagenen Mitglieder gewählt.
Zur Rechnungsprüfungs-Kommission für 1911/12 wurden gewählt
die Herren Carl Finger, J. Tropf und David Sauerwein. Der
vierte Punkt der Tagesordnung wurde dem Vorstande zur Erle-
digung überwiesen. Zum Schluß wurden in lebhafter und an-
regender Aussprache noch eine Anzahl Fragen klargestellt.

Der Herbst-Verband der Firma Burgeff u. Co. hat eine
solche Ausdehnung angenommen, daß trotz Verstärkung des Ar-
beits-Personals die tägliche Arbeitszeit für alle Arbeiter über 10
Jahre, von morgens 6 bis 8 Uhr festgelegt werden mußte. Auch
die mit der Anfertigung der Verband-Nisten beschäftigten Werk-
stätten müssen mit Überstunden arbeiten, um den Bedarf decken
zu können.

Nachdem das Raab'sche Haus von seinen bisherigen Be-
wohnern gänzlich geräumt ist, wurde dasselbe gestern vormittag
durch Mitglieder des Magistrats endgültig in den Besitz der Stadt
übernommen.

Eine Anzahl kleiner Weinbergbesitzer hat, gewiß durch
die in den letzten Jahren beim Verkauf der Trauben gemachten Er-
fahrungen sowie angeeignet durch die glänzenden Resultate des
bestehenden Winzer-Vereins, die Gründung eines weiteren Winzer-
Vereins angeregt. Eine diesbezügliche Besprechung soll morgen
Sonntag nachmittag im Gasthause „Zur Rose“ stattfinden.

Der Athleten-Verein „Germania“ veranstaltet morgen
abend im Saalbau „Zur Krone“ eine Abendunterhaltung mit
Tanz, wozu wieder ein schönes abwechslungsreiches Programm
aufgestellt ist. (Siehe Anzeige.)

Nach einer vorläufigen Schätzung betrug die Weinernte
dieses Jahr ungefähr 2.226 Hektoliter, wofür nach dem Herbst-
preise 267 120 M. vereinnahmt worden sind.

Viebrich, den 18. November 1911.

Zwei Selbstmorde. Gestern vormittag erschoss sich
auf der Waldstraße in einer ihm von seiner Großmutter einge-
räumten Schlafstube der 16jährige alteriose Barbierlehrling
Stephan M. mit einem kleinen Taschenrevolver. Er hatte sich,
während er im Bett lag, ins Herz geschossen und war sofort tot.
Der Junge hatte Geld von seiner Großmutter haben wollen und
da diese ihm keines gab, nahm er sich das Leben. — Der zweite
Selbstmord betrifft den 19 Jahre alten Hausburschen Ernst
Schmied aus Wiesbaden, Wehrstraße 10 wohnhaft, der
gestern vormittag an einem Baum des Viebricher Gemeindegeländes
in der Nähe der Station Chausseebau erhängt aufgefunden wurde.
Trotz der Strafe wegen eines Diebstahls soll es sein, was den
Mann hat zum Tode greifen lassen. In dem Besitz des Toten
wurden ganze 2 Pfg. aufgefunden.

Ein sehr lebhafter Floßverkehr macht sich
gegenwärtig von Kassel aus nach dem Niederrhein bemerkbar.
Während sonst oft wochenlang kaum ein größerer Floß von dort
abging, werden eben fast tagtäglich solche von dort aus befördert.
Für die nächsten Tage liegen eine ganze Anzahl Floße am dortigen
Rheinufer unterhalb der Straßenbrücke zur Abfahrt bereit. Die
Nachfrage nach Bau- und Grubenholz ist in Holland zur Zeit sehr
reg.

Die Feuersgefahr. Auf Veranlassung der Königl. Re-
gierung in Wiesbaden haben sieben zahlreiche Landräte die Bür-
gemeisterinnen veranlaßt, auf die Feuersgefahren des Winters, die
aus dem Lande besonders groß sind, warnend hinzuweisen. Die
Landbesitzer sollen speziell die kleinen Kinder beaufsichtigen, da-
mit diese nicht mit Streichhölzern spielen und dadurch, wie schon so
oft, Brände verursachen. Auch sollen in jeder Hofeite ständig Ge-
fäße mit Wasser zum Löschen für den Fall eines Brandes bereit
stehen. Die Brandwehrt und Wasserreferate sind öfters zu rei-
nigen, sobald bei Bränden die Entnahme des Wassers ohne Schwie-
rigkeiten erfolgen kann. Die vorhandenen Feuerlöscher sollen
ständig nachgesehen und stets in brauchbarem Zustand erhalten
werden.

Bericht über die Lage des Arbeitsmarktes in
Hessen, Hessen-Nassau und Waldeck im Oktober
1911. In der Metallindustrie war ein Nachlassen der Konjunktur
auf dem Arbeitsmarkt noch nicht zu spüren. In Wiesbaden
schlechte es bei den Bau- und Kunstschlossern zeitweise an Arbeits-
trägen. An Wagner, hauptsächlich Kastenmachern, machte sich
immer noch ein Mangel bemerkbar. Die Lederwaren- und Klei-
dungsindustrie (Portefeuille-Industrie) in Offenbach a. M. war
gut beschäftigt. Wiesbaden meldet ein Zurückgehen der Arbeitsge-
legenheit für Sattler und Tapezierer. In Wiesbaden stellen nur
einige größere Möbelgeschäfte Polsterer ein, während die Kunst-
schlossermeister verkürzt arbeiten lassen und die Kleber wenig Auf-
träge, infolge der minimalen Bautätigkeit, hatten. In der In-
dustrie der Holz- und Schnitzstoffe scheint ein Stillstand und teil-
weiser Rückgang in dem Beschäftigungsgrad eingetreten zu sein.
Die Industrie der Nahrungs- und Genussmittel konnte manchem
ungelernten Arbeiter Beschäftigung in den Kefelweinkelereien
und Weinkelereien bieten. Die Arbeit in den Weinbergen da-
gegen konnte, wie aus Wiesbaden berichtet wird, meistens durch
Einheimische erledigt werden, so daß die genügend eingelaufenen
Angebote von auswärtigen Arbeitskräften nicht bedürftig ge-
wesen konnten. Der im vorigen Monat in Kassel empfundene Ge-
fellenmangel im Fleischerhandwerk konnte gehoben werden. In der
Tabakindustrie war, wie aus Gießen gemeldet wird, der Geschäfts-
gang schlecht. Arbeitereinstellungen wurden nicht vorgenommen,
im Gegenteil gibt es eine ganze Reihe Zigarrenfabriken im Be-
zirke, die nur von 8-4 Uhr arbeiten, während andere bei Eintritt
der Dunkelheit die Fabrik schließen. Im Bekleidungsgebiete ist,
wie Wiesbaden meldet, günstige Arbeitsgelegenheit für Schneider.
Im Baugewerbe war der Beschäftigungsgrad im Berichtsmonat in
den verschiedenen Gegenden des Verbandesgebietes verschieden. In
Frankfurt a. M., Offenbach a. M., Wiesbaden a. Rh., Darmstadt
und Gießen hat die Bautätigkeit nachgelassen; in den beiden letz-
teren Städten herrschte am Anfang des Monats noch rege Be-
schäftigung im Bauhandwerk, die aber gegen Mitte und Ende des
Monats bedeutend nachließ. In Mainz hat sich nur für Anstreicher
und Maler der Arbeitsmarkt verhältnismäßig, im allgemeinen war
aber in dieser Stadt die Arbeitslage im Bauhandwerk noch recht
günstig; für Zimmerer waren dreimal soviel offene Stellen ge-
meldet, als Arbeitstunde vorgemerkt waren. In Wiesbaden
herrschte Mangel an Bauhelfern, in Worms a. Rh. an Maurern
und Zimmerleuten. In Wiesbaden a. Rh. haben die meisten Bau-
handwerker, Maurer, Zimmerleute, Läufer usw. sich schon vor
Sonntagsschluß Arbeiten für den Winter gesichert. Die Arbeitsge-
legenheit im graphischen Gewerbe hat sich anscheinend gebessert.

Im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe war in Frankfurt a. M. und Wiesbaden bei männlichem Personal ein großes Ueberangebot von Stellenangeboten, besonders älteren Leuten, vorhanden. Für weibliches Personal bot sich nur wenig Beschäftigungsmöglichkeit. Bei weiblichem Personal begegneten sich Angebot und Nachfrage eher in bescheidenem Ausmaß. Die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Arbeitern war überall sehr gering. Darmstadt führt das darauf zurück, daß infolge der günstigen Witterung die Erntearbeiten nicht so drängen und meistens mit dem eigenen Personal bewältigt werden konnten. Für umgelernte Arbeiter hat die Arbeitslosigkeit gegen den Vormonat nachgelassen. Auf dem weiblichen Arbeitsmarkt (Dienstboten u.) hielt sich das Angebot, wie Wiesbaden berichtet, in mäßigen Grenzen. Die Nachfrage gestaltete sich, wie alljährlich um diese Zeit, etwas günstiger, so daß sich der Prozentsatz der befristeten Gesuche erheblich steigerte. Bei höheren weiblichen Berufsarten war der Andrang von Stellenjüngern auch in diesem Monat wieder sehr groß. Auf 100 offene Stellen kamen durchschnittlich 255 Arbeitsjüngere, während sich bei dem übrigen weiblichen Personal auf 100 offene Stellen nur 79 Arbeitsjüngere meldeten. In Frankfurt a. M. und Mainz konnte die Nachfrage nach weiblichem Haus- und Küchenpersonal nicht gedeckt werden.

Wiesbaden. Die Königin-Mutter von Holland traf Donnerstag morgen 10 Uhr 40 Min. hier ein. Sie hielt sich einige Stunden hier auf und reiste um 1 Uhr wieder ab.

General-Intendant Graf Hülsen-Haeseler ist Donnerstag abend zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen. Er hat wieder im Hotel Hohenzollern Wohnung genommen.

Auf den Wiesbadener Kochbrunnen ist das Erdbeben, wie die Untersuchungen ergeben haben, von keinerlei Einwirkung gewesen.

Die Stadt hat den Plan der Errichtung einer Arbeitslosenversicherung ausgedehnt, weil man zu der Meinung gekommen ist, daß sei in erster Linie Sache des Staates, auch lauten die Erfahrungen anderer Städte nicht günstig. Der Magistrat hatte die Absicht gehabt, auch fleißig billig an die Winderbemittelten abzugeben. Diese Hilfsaktion ist aber an dem Widerstand der Weigerer gescheitert. Sie haben auf Anraten der Innung so wenig Versicherungsfreien gemacht, daß die Stadt von der Absicht, die Weigerer mit der Reichsleistung zu betrauen, absehen muß. Auch vom südlichen Bröckelhof hat der Magistrat abgesehen.

Wiesbaden. Gestern abend 9 Uhr wurde in der Bürgerstraße, in der Nähe seiner Wohnung der Major a. D. Wilhelm Böh in einem Schlaganfall betroffen. Die Sanitätskommission verbrachte ihn in seine Wohnung. Er verstarb jedoch bereits auf dem Transport. In den letzten Wochen sind in einer Anzahl Straßen des westl. Stadtteils fortgesetzt Diebstähle von Frühstücksgebäck verübt worden. Verdächtig hat sich ein junger Mann gemacht, welcher mit einer Kiste auf dem Rücken die Straßen durchzieht und dem Ansehen nach die Brötchen gleich dem Raub einestiehlt.

Wiesbaden. Von Seiten des bekanntlich 3. J. in Untersuchung befindlichen Rechtsanwalts Güth bezog seines Vertreters, wie wir hören, beantragt worden, ein Sachverständigengutachten bezüglich des Geisteszustandes von Güth einzugehen. Diefem Antrag ist auch stattgegeben worden, das Gutachten aber hat nicht den Erwartungen der Antragsteller entsprochen. Dasselbe sieht in Güth einen geistig durchaus normalen Mann und hält dessen Unterbringung in einer Irrenanstalt zum Zwecke der Beobachtung seines Geisteszustandes nicht für erforderlich. Bekanntlich ist über das Vermögen des Rechtsanwalts Güth das Konkursverfahren eröffnet worden. Bis zur Stunde sind Forderungen in Höhe von etwa 200 000 Mark angemeldet, darunter aber dem Insolventen nach verschiedenen Hypothekenforderungen, für welche die betreffenden Immobilien eine ausreichende Sicherheit bieten.

W. Zur Zeit werden an den Gerichten Versuche mit der Beschäftigung von weiblichen Hilfskräften gemacht. An dem hiesigen Landgericht ist seit einigen Wochen schon ein junges Mädchen in der Kasse als Maschinenführerin und Stenographin tätig, nachdem ihr vorher der Eid auf Amtseidgenossenschaft abgenommen worden ist.

W. Das Urteil der Strafkammer wider den Kurkapellmeister Hugo Hernal wegen Erregung öffentlichen Argernisses hat, nachdem die ursprünglich gegen es von dem Verurteilten eingelegte Revision zurückgezogen worden ist, nunmehr die Rechtskraft erlangt. Damit wird nun auch die Frage, ob Hernal Pensionsansprüche gegen die Stadt Wiesbaden hat, in verneinendem Sinne erledigt sein.

W. Freitag abend 10 1/2 Uhr hantierte der Inspektor am Volkstheater, Rudolf Seelbach, mit einem Revolver. Dieser ging los und die Kugel durchschlug Seelbach die Hand. Der Verletzte wurde ins städtische Krankenhaus verbracht.

Rüdesheim. Nachdem der Bau einer strategischen Eisenbahnbrücke über den Rhein zwischen Bingen und Rüdesheim im Prinzip zwischen den beteiligten Staaten, nämlich zwischen dem Reich, Preußen und Hessen, beschlossen ist, finden zur Zeit Verhandlungen wegen Verteilung der Kosten statt. Die Brücke wird auch dem Güterverkehr dienen und auf der rechten Rheinseite zwei Anlagen mit Bahnabzweigungen nach Rüdesheim und Wiesbaden erhalten. Gleichzeitig wurde durch die neue Brücke die dringend notwendige Entlastung des Bahnhofes Bingerbrunn herbeigeführt. Da auf eine Entfernung von 96 Kilometern, nämlich von Koblenz nach Mainz, eine Rheinbrücke nicht existiert, wird diese Brücke in strategischer Beziehung große Bedeutung haben. Der jetzige Projektverkehr wird erhalten bleiben.

Höchst. Der Unfall im hiesigen Bahnhof, bei welchem dem Arbeiter Gaus aus Hochheim eine Hand abgefahren wurde, ist auf das rückständige Gedränge zurückzuführen. Als der Zug von Frankfurt eintraf, kam Gaus zu Fall und geriet mit der Hand auf die Schienen, wo sie ihm glatt abgefahren wurde. Bei diesem Zuge herrschte, wie immer, ein außerordentlich starker Andrang von Arbeitern, die im Sturm die Wagen bestiegen und hierbei den Verunglückten über den Haufen rannten. Die Reisenden mühen sich viel ruhiger Platz nehmen, wenn nicht immer die Zahl der Wagen eine sehr knappe wäre; so fürchtet jeder, nicht mehr unterzukommen und daher kommt dann der Andrang.

Rüdesheim. Seit vier Wochen herrscht hier auf den Straßen lebhafter Fuhrwerkverkehr durch die Anfuhr der Zuckerrüben. Nach vor zwei Monaten war die Aussicht auf eine zufriedenstellende Ernte eine sehr geringe, sie besserte sich aber nach den dann eintretenden Regenfällen bedeutend. Namentlich in den letzten Wochen haben die Rüben bedeutend an Größe und Gewicht zugenommen, so daß viele Landwirte bis zu 200 Zentner und teils darüber auf dem Wagen geerntet haben. Es haben hier oder Zuckerfabriken angekauft. Die Fabriken von Gernsheim und Groß-Gerau lagern ihre gekauften Mengen am Bahnhof, um sie im Waggon in die Fabrik zu befördern. Große Mengen Rüben haben die beiden erst dieses Jahr hier vertretenen holländischen Fabriken von „Oud Venerland“ und van Jervenbergen hier am Rhein lagern. Beide Fabriken haben eben in ein Schiff ein, um die Rüben auf dem Wasserweg auf billigste Art nach Holland zu bekommen. Jemand, der Interesse hat, verbreitet hier die unwahre Nachricht, die Rüben würden wohl von Leuten der holländischen Fabriken hier angekauft und abgenommen, dann aber an die Fabrik Gernsheim abgegeben. Damit soll angeblich nur eine Preisdrückung bewirkt werden. Jedermann weiß aber, daß Konfurrenz die Preise nur heben kann. Vergangenes Jahr, als die Holländer hier noch nicht konfurierten, wurde für den Doppelzentner 2.10 Mark bezahlt, während dieses Jahr der Preis auf 2.20 und 2.30 Mark stieg. Die Konfurrenz liegt also nur im Interesse der rübenbauenden Landwirte.

Frankfurt. In einer hiesigen Großbank ereignete sich ein eigenartiger Diebstahl. Ein Bankbeamter war mit einer Dame in die Depostitenkammer gegangen, um ihr das dort befindliche Depot ihres verstorbenen Bruders, den sie beerbt hatte, auszuhandeln. Durch einen Zufall war dem Beamten bekannt, daß aus dem Testament und den sonstigen Aufzeichnungen des Verstorbenen nichts über die Höhe des Depots hervorging. Er ließ daher im gegebenen Augenblick einiges vom Inhalt des Depots in der Höhe von einigen tausend Mark zu Boden fallen, ohne daß die Dame etwas davon merkte, und holte sich später die am Boden liegenden Werte. In dem Gemäße hielt sich aber ein Bankdiener versteckt, der auf Geheiß der Direktion diesen Beamten schon einige Zeit beobachtete. So gelang die Ueberführung des Diebes, der sich nach den Ermitt-

lungen insgesamt 15 000 M. angeeignet und außerdem gemeinsam mit einem Kollegen die Bank dadurch geschädigt hat, daß er Kunden, die Spekulationsgeschäfte machen wollten, an eine kleinere Vorstadtbank verwies, an der die beiden beteiligt sind. Die Beamten wurden der Polizei übergeben.

Holzhausen im Taunus. Hier verunglückte das Automobil eines Kommerzienrats aus Koblenz dadurch, daß es an eine Telegraphenstange anstieß und in den Straßengraben stürzte, wobei es vollständig zertrümmert wurde. Der Wagenführer erlitt einen mehrfachen Beinbruch und ist jetzt an den Verletzungen gestorben; der Besitzer des Kraftwagens war nicht bei der Fahrt.

Limburg. Mit den immer mehr einreichenden Schafen, die aus den sogenannten wilden Gefangenschaftswäldern erwachsen, beschäftigte sich eine hier abgehaltene Versammlung von Direktoren und langgestandenen Männern. Die vorgeschlagenen Reformvorschlüsse für die Gefangenschaftswälder verlangen u. a. ein getrenntes und verändertes System der Preisrichter (sogenannten amerikanischen System), Gehaltsbehalten der teilnehmenden Vereine, Verbot von Ueberreicherung von Gehältern an den festgebenden Vereinen, Fortfall der Delegiertentage und anderes mehr.

Allerlei aus der Umgegend.

Mainz. Hier wurden zwei Wiesbadener Hausdurschen festgenommen, weil sie auf der Großen Bleiche einen Schaufenster aufgebrochen, Gegenstände daraus gestohlen und im Bahnhof einen Automaten beraubt hatten.

Mainz-Kastel. Hier bildete seinerzeit die stark besetzte Reduitkaserne den Schutz des Brückenkopfes der früheren Schiffbrücke. Als Kaserne wenig mehr geeignet, bildet sie ein Hindernis für die Ausgestaltung des rechtsrheinischen Ufers. Daher hat sich die Stadt Mainz entschlossen, die Kaserne zu erwerben. Die Unterhandlungen sind schon zum Abschluß gekommen.

Mainz. Mit Tage-Rennen in der Stadthalle. Am Sonntag, den 19. November, nachmittags 3 Uhr nimmt das Rennen seinen Anfang. Herr Kommerzienrat Karl Opel wird als Starter fungieren und die 20 Fahrer auf die lange Reise schicken. Die 125 Meter lange und 4 Meter breite Holzbahn wurde bei dem Training der einzelnen Fahrer als äußerst schnell bezeichnet, jedoch spannende und interessante Kämpfe stattfinden werden. Jeden Tag nachmittags 3 Uhr ist neuer Start. Während der Rennen konzertiert die gesamte Kapellkapelle.

Ende Februar wurde der Mehrgeselle Caprano von der ersten Strafkammer wegen Beleidigung des Beigeordneten Bernh. der Stadthofdirektion und des Kreistierarztes zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Caprano hatte die Idee, daß er der geeignete Mann gewesen wäre, die Stadthofdirektion zu übernehmen. Er machte fortgesetzt Eingaben an die Bürgermeister, die Stadterordneten und das Ministerium. Er beilegte fortgesetzt die obigen Beamten, was ihm schließlich die Beleidigungsklage und die hohe Strafe eintrug. Wer Caprano kannte, wußte, daß er es mit einem an Verfolgungswahn leidenden Menschen zu tun hatte. Nun hatte er im Gefängnis in Bückeburg seine Tätigkeit als Querschnitt fortgesetzt. Man scheint nun endlich eingesehen zu haben, daß Caprano irrsinnig ist, denn er wurde vor einigen Tagen in die Landesirrenanstalt Alzen gebracht und soll er dort auf seinen Geisteszustand untersucht werden. Wird er für geisteskrank, so kann nicht zu zweifeln ist, erklärt, dann wird seinem Wiederannahmverfahren stattgegeben und er muß dann freigesprochen werden. Ende Dezember hatte er seine Strafe verbüßt.

Am Mittwoch wurde wieder in den hiesigen Schulbezirken der Stadt mit der Verteilung des warmen Frühstücks an die Kinder weniger bemittelten Eltern begonnen. Den Kindern wird an jedem Morgen vor Beginn des Unterrichts eine große Tasse Suppe und ein Stück Brot verabreicht. Auf diese Weise speist die Stadt während der Wintermonate an jedem Morgen über 1000 Kinder.

Bingen. Die hiesige Stadtverordnetenversammlung verhandelte am Montag, wie schon kurz berichtet, über die Schaffung einer Festhalle am Rheinufer. Schon vor Jahren bestand ein ähnlicher Plan, der jedoch damals keine Gegenliebe bei den Stadtverordneten fand. Diesmal handelte es sich um ein ungemein anderes Projekt. Die Festhalle wird von einer Gesellschaft mit befristeter Haftung erbaut, die hierzu über 300 000 Mark aufwenden wird. Das Geld ist gesichert durch die Beteiligung einflußreicher Kreise, ohne daß die Stadt selbst nötig hätte, daran mitzuwirken. Sie gibt nur den erforderlichen Platz für 70 000 Mark an die Gesellschaft ab. Das alte Badhaus, das Schmerzenskind der Stadt Bingen, verbleibt der Stadt zur betriebigen Verwertung. Wahrscheinlich wird es auf Abbruch verkauft und an seiner Stelle eine schöne Anlage geschaffen. Vor dem alten Badhaus nach dem Rheine zu wird die Festhalle sich erheben, die mit entsprechenden Terrassen und Anlagen ausgestattet wird. Die Halle bezog der größte Saal des Gebäudes wird 2000 Personen fassen. Die Vertreter der Stadt, wie überhaupt die Bevölkerung verprechen sich von der Halle bedeutende Vorteile, besonders hinsichtlich des Fremdenverkehrs. An der Genehmigung des Planes, sowie daran, daß die Stadt Bingen endlich eine große Festhalle erhalten wird, ist nun nicht mehr zu rütteln und auf alle Fälle wurde hiermit nur etwas getan, was zum Heil und Segen der Stadt gereichen wird.

Vermischtes.

Das Erdbeben.

Das Erdbeben am Donnerstag abend hat sich in einem recht ausgedehnten Gebiet bemerkbar gemacht. Dieses umfaßt den Oberrhein, die Alpen in Bayern, Tirol und in übrigen Österreich bis Wien und erstreckt sich weiter durch ganz Süddeutschland, einschließlich der Reichslande, bis Thüringen und Preußen. So liegen Erdbebennachrichten auch aus Kassel und Leipzig vor. Aus den weiter vorliegenden Meldungen seien noch folgende verzeichnet:

In Mainz erlitt ein Herr ohne weiteres an ein Schränkchen und bewachte sich mit seinem Revolver, weil er Einbrecher vermutete. Am dröcklichsten ist wohl die Erzählung eines Augenzeugen, der einen Herrn, mit einem Krügel bewaffnet, in wilder Hast die Treppe hinunterstürmen sah, um den vermeintlichen, vor ihm herlaufenden „Dieb“ zu verhaften, der sich zuletzt als ein aus Angst vor dem Erdbeben auf die Straße flüchtender Mitbewohner herausstellte.

Im Frankfurter Hauptbahnhof verspürten weder die Telegraphenbeamten, noch das Zugpersonal etwas von dem Ereignis und auch das Publikum wurde wenig oder nichts gewahrt. Im Hauptpostgebäude auf der Zeil wurde das Beben indessen überall verspürt. In der Telefonzentrale glühten die Signallampen plötzlich auf, ohne daß jemand „getrufen“ hätte. Ein Einwohnerr des Rathenbergs berichtet, daß er sich eben zu Bett begeben wollte, als ein Stoß ihn nach hinten warf. Im gleichen Augenblick sprangen die übrigen Familienmitglieder aus ihren Betten.

Eine heitere Episode erzählt der Herr G. A. aus Sachsenhausen: Dort hält die Regelschule „Mühlberg“ jeden Donnerstag abend ihre Regelsabende ab. Auch Donnerstag abend wurde dem Hofsport eifrig geübt und kurz vor halb 8 war gerade ein Mitglied am Ziel, das sonst nicht immer über die glücklichste Hand verfügte und mehr auf Gebahren als auf „Gasse“ zielte. Unversehens aber legte er mit diesem Wurf alle Reine. Große Freude, großes Erstaunen und der übliche Tribut von 5 Pfennigen waren die Folgen dieses seltenen Naturereignisses, das der glückliche Regelschüler beiseitegerückt hatte. Einem Geschick, sondern der bündigen Regeltugend zujubeln, die man, richtig geworfen, immer mitten in die Gasse bringe. Er warf sie natürlich gleich noch einmal, aber sie ging natürlich wieder wie früher, wie man so sagt, in die Wägen. Jetzt erst stellte sich heraus, daß bei dem ersten Wurf ein geheimnisvoller Bundesgenosse im Spiel gewesen war, daß das Erdbeben die Kugel zum Wackeln gebracht hatte und daß „alle Reine“ nicht allein ein Verdienst der bündigen Erdtugend gewesen war.

In Karlsruhe wurde im Hoftheater „Der Rosenkavalier“ gegeben. Die Vorstellung ging ihrem Ende entgegen, als die erste Erschütterung eintrat. Zunächst blieb das Publikum ruhig. Als aber kurz darauf der Boden wieder zu schwanken anfing und der Kronleuchter ein starkes Klagen infolge der Schwanungen ver-

nehmen ließ, entstand eine starke Unruhe in dem dunklen Zuschauerraum, und viele eilten nach den Türen. Die Musiker ließen mit ihren Instrumenten aus dem Orchesterraum hinaus; einige Leute riefen Feuer, was den Schrecken vermehrte. Die Vorstellung konnte nicht zu Ende geführt werden.

In Stuttgart hat eine Frau aus Schred über das Erdbeben einen Herzschlag erlitten, der ihren sofortigen Tod herbeiführte.

Hechingen. Das Erdbeben hat dem Stammschloß des Kaisers, der Burg Hohenzollern, übel mitgespielt. Die Besatzungskompagnie mußte hier dort gelegene Kaserne verlassen und die Nacht auf dem Exercierplatz im Freien verbringen. Die Figuren am Schloß wurden schwer beschädigt; die Türme zeigen große Risse.

Kanlan. Vom Münsterturn fiele bei dem Erdbeben große Steine herab. Die etwa vier Meter hohe Kreuzblume auf dem Münster zertrümmerte an zwei Stellen den Dachstuhl und fiel ebenfalls auf die Straße. Die Skulptur der Germania auf dem Gebäude der Oberpostdirektion, die etwa fünf Meter hoch ist und 20 Zentner wiegt, fiel gleichfalls auf die Straße und zerbrach in kleine Stücke, die sich teilweise tief in das Straßenpflaster einbohrten.

In Billingen fiel ein Stück des Kirchturms auf die Straße. Raitland. Das Erdbeben ist auch in der Stadt Raitland, im Mailändischen und Gorgebiet bemerkt worden. In Borese, in Chiasso, an zahlreichen Orten des Coma- und des Langosettes stürzte die Bevölkerung auf die Straße, in Lugano wurde die Verteilung im Kurstall abgebrochen.

Auch in Frankreich wurde das Erdbeben verspürt, besonders an der Ostgrenze. Um 9 Uhr 20 wurden in Epinal, Belfort usw. Erdstöße verspürt.

Ueber die Ursachen des Erdbebens schreibt in der „Post. Ztg.“ Professor Marcuse: „Einsturz-Erdbeben sind jenseitig Folgen von unterirdischen Auswaschungen, z. B. Steinablagen. Bei dem Erdbeben in Süddeutschland handelt es sich um ein Erschütterungs-Erdbeben, die sich in Richtung bestimmter Erdbeben oder Schüttelrücken ausbreiten. Liegen in der Regel parallel mit großen Kettengebirgen. In diesem Falle handelt es sich nun um die ungelähr südlich und fast parallel zu der bisher bekannten Schüttelrücken verlaufende Alpenkette, die als sich großer und relativ noch junger tektonischer Ummwälzungen das Auftreten von Erdstößen oder stärkeren seismischen Erscheinungen überhaupt begünstigt.“

Berlin. Am Sonntag wurde in Berlin ein Jung-Deutschland-Bund gegründet. Die Gründung vollzog sich unter dem Vorst. und der Leitung des Generalleutnants Freiherrn von der Goltz. Von den sämtlichen beteiligten Turn-, Spiel- und Sportvereinen wurde die Zustimmung zu dieser Gründung erteilt. Insbesondere erklärten sich die Vertreter der deutschen Turnerschaft und des Zentralausschusses für Volks- und Jugendspiele zur Unterstützung bereit. Das Statut des Bundes wurde angenommen und die Bundesleitung sofort gewählt. Vorstand der Bundesleitung ist Freiherr von der Goltz. Die Tagung wurde mit einem Telegramm an den Kaiser geschlossen.

Nach heftigstem Schlaf gestorben. Durch eine zu starke Dosis von Schlafmitteln hat nach heftigstem Schlaf in Göttingen im Kreise Burgau die Lehrerswitwe Adam den Tod gefunden. Frau Adam wohnte bis vor kurzem in Charlottenburg. Die Krankenleiden, das sich nach dem Tod ihres Mannes eingestellt, hatte völlige Schlaflosigkeit zur Folge. Eine Besserung ihres Zustandes durch die vorgenommene Luftveränderung trat leider nicht ein. Am Samstag um 11 Uhr starb sie nach einer langen Krankheit. Die Leiche wurde am Montag eine größere Menge der ihr verdienstlichen Puster. Aus dem Schlaf, in den sie darauf verfiel, hat ärztliche Kunst sie nicht wieder erwecken können und so ist der Verdorbenen Wunsch nach Ruhe in tragischer Weise erfüllt worden.

Das Tagebuch eines Lebendigenbegebenen. Vor kurzem fand man in der Tiefe einer kohlensauer Kohlengrube die Leiche eines Bergmanns, der durch abfallendes Gestein von der Außenwelt abgeschnitten und begraben worden war. Die Hand des Unglücklichen hielt noch das Blatt Papier fest umklammert, auf dem er seine Qualen verzeichnet hatte. Die erschütternden Eintragungen lauten: 6. Oktober. Es ist zu Ende. Sagt meiner Frau, daß ich kurzlebig sterbe. Aber es ist grauhaft, wie eine Maus in der Falle zu werden. Nun, Gottes Wille geschehe! 7. Oktober. Ich hungere, ich friere und leide größte Schmerzen. Warum hilft man mir nicht? Vielleicht weiß noch niemand, daß ich hier bin. Die Warte kann nicht lange dauern. 8. Oktober (Sonntag). Ich lebe noch immer. Aber ich friere so und bin so müde. Helft mir doch, Leute. Ich verzeihe meinen Feinden. Die Welt erscheint mir jetzt so schön. Tod, wo bist du? 9. Oktober. Weshalb verzeiht ihr mich? Ich werde immer schwächer. Das Leben verläßt mich allmählich. Was würde ich für ein wenig Wasser geben! 10. Oktober. Das Ende ist nahe. Ich leide jetzt nicht mehr viel und bin ganz ruhig. Der Tod scheint mir süß, und ich fürchte ihn nicht. Ich werde bald sein Geheimnis mitteilen. 11. Oktober. Das ist die letzte Nacht. Der Frieden naht. Bebt wohl!

Hoch klingt das Lied vom braven Mann! Als in der vorigen Woche der Reich des Deister-Koogs im Stapelholz brach, wurde, wie die „Neuer Zeitung“ berichtet, der ganze Koog von dem Eider wasser überflutet und vom Verkehr abgeschnitten. Der einzige Bewohner des Koogs, der Aufseher Holling, kam dadurch mit seiner Familie in Gefahr, zu ertrinken, denn das Wasser stand einen bis zwei Meter hoch und stieg zusehends. Doch als die Not am größten war und Holling aus dem Dachfenster winkte und um Hilfe rief, da kam der Dithmarscher Frey Hanno aus Westermoor von der Dithmarscher Seite mit einem Boot über die Eider und rettete die Familie Holling. Der kühne Mann hat darauf den ganzen Montag sein Rettungswerk fortgesetzt. Noch am Abend wollte er mit zwei Leuten aus Lönning ein Pferd aus den Fluten retten, als er infolge der ungeheuren Aufregung und Anstrengung zusammenbrach. Zwar brachte man ihn noch lebend nach Drage; doch konnte der herbeigerufene Arzt nur noch den Tod konstatieren. Ein Herzschlag hatte dem jungen blühenden Leben ein Ende gemacht. Um den braven Mann trauern seine Mutter und seine Geschwister, deren Mitbewohner er war.

Wien. Der Beamte Matzold drang in die Wohnung des pensionierten Sektionschefs des Justizministeriums von Holznecht ein, indem er durch Revolverkugeln dessen 17jährigen Sohn Georg, sowie die 24jährige Tochter Marie und verwundete den 24jährigen Sohn Robert schwer; er erschlug sich dann selbst. Veranlassung zu der Tat war die Zurückweisung seiner Bewerbung um die Tochter. Der Mörder ist der Sohn eines pensionierten Briefträgers. — Zu der Tat wurden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Dr. Matzold war neun Jahre im Hause des früheren Vaters des Justizministeriums von Holznecht als Hauslehrer tätig. Früher hatte er auch die Tochter unterrichtet und zu ihr Beziehung gehabt. Nachdem er kürzlich den Doktorgrad erworben hatte, hielt er offiziell um die Hand der Tochter an. Hinsichtlich der Antwort wurde er auf einen späteren Zeitpunkt vertagt. Noch tagsüber war er zu der feierlichen Hochzeit des Herrn und Frau Holznecht anwesend, mußte aber schon mit dem Abendessen getrennt werden, da er eine zu starke Erkältung erlitten hatte. Am Donnerstag abend um 14 Uhr verlegte. Zu dieser Zeit war Herr und Frau Holznecht abwesend. Matzold betrat durch eine Hintertür die Wohnung unbemerkt. Augenzeugen können über die weiteren Vorgänge nichts berichten. Da die Dienstmädchen sich in den vorderen Zimmer befanden und wegen der vielen Wunden des Hauses nichts gehört werden konnte. Der Täter mußte zunächst das Schlafzimmer betreten haben, wo er den auf einem Sofa schlafenden und auf ihn wartenden Sohn Georg mit seinem mit sieben Augen beladenen Revolver sofort durch einen Schlag in den Kopf tötete. Die Tochter Marie, die wahrscheinlich auf den Schrei herbeieilte, wurde tot im Zimmer, auf dem Boden liegend, aufgefunden. Der aus seinem Zimmer herbeigeeilte Bruder Robert wurde durch drei Schüsse schwer verletzt. Mit der letzten Kugel erschlug sich der Täter selbst. Nach der Tat kehrten die Eltern zurück und hörten von dem Unglück ihrer Kinder.

Der Sacharin-Schnuggel muß ein gutes Geschäft sein und scheint in hoher Blüte zu stehen. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde von der Schatzkammer am Bahnhof in Lindau i. B. wieder ein Sacharinschnuggel festgenommen, der in 100 Sacharinschnuggeln 6 Kilogramm Schnuggel mit sich führte. Am Samstag früh wurden von der Grenzwaage drei Sacharinschnuggel verhaftet. Im Amtsgerichtsgefängnis in Lindau befinden sich

Freitag 9½ Uhr Gottesdienst

Nach langem Leiden ist mein lieber Vater

Emil Schwabe

am 15. November in Meiningen sanft verschieden.

Amtsrichter Schwabe.

5551

Die Agitation für die bevorstehende Stadtverordneten-Wahl ist hier im besten Zuge und jeder ist bestrebt, nach bestem Wissen und Wollen sein Stimmrecht hier zu bezeugen. Eigentümlich muß es aber jedem Wähler der zweiten Klasse berühren, daß als Kandidaten für diese Klasse fast nur Leute aus der dritten Klasse aufgestellt werden. Sollen sich denn wirklich unter den 85 Wählern der zweiten Klasse keine befähigten Leute finden lassen? Das wäre eine bedauerliche Note für die Qualifikation derselben, oder liegt hierfür eine tiefere Absicht zu Grunde?

557

Mehrere Wähler der zweiten Wählerklasse.

Chr. Tauber, Wiesbaden

Fernsprecher 717.

Kirchgasse 20

Photographische Apparate und sämtliche

Bedarfsartikel in reichster Auswahl.

1210a

Aufnahme- u. Kopiermaterial in nur frischester Ware

Achtung!

Sobald stets die höchsten Preise für Eisen, Knochen, Lumpen und Metalle.

Karl Müller, 5418 Hochheim, Delfenh. Str. 16.

Drahtzäune

Trabigitter, Drahtgitter, Weinbergdraht, Stacheldraht.

Alois Klum, Mainz, Seilergasse 14. Telefon 650.

Preisliste gratis u. franko. 4182

Zur Stadtverordneten-Wahl!

In Anbetracht der noch im Stadtverordneten-Kollegium verbleibenden Bürgervertreter und entsprechend dem gerechten Anspruch aller Bürger — weß Standes oder Berufes sie auch sein mögen — auf gleichmäßige Wahrung ihrer Interessen, werden nach gründlicher Prüfung der Verhältnisse folgende Bürger als geeignete Kandidaten aufgestellt:

Für die 2. Klasse:

(wählt Dienstag den 21. November von 10 bis 12 Uhr)

Herr Peter Josef Schwab
und Herr Josef Basting.

Für die 3. Klasse:

(wählt Montag den 20. November von 11 bis 3 Uhr)

Herr Wilhelm Herpel
und Herr Peter Pistor.

Grundsatz: Keine einseitige Interessenvertretung.

Zurückgesetzte Preise.

Moderne Jackenkleider

Moderne Tailenkleider schwarz u. farbig

Moderne Blusen, Wolle, Seide etc.

Moderne Kostümröcke

Moderne schwarze Paletots

jetzt zu Mk. 22.— 29.— 39.— 49.— etc.

jetzt zu Mk. 29.— 45.— 50.— 62.— etc.

jetzt zu Mk. 3⁹⁰ 5⁵⁰ 6⁹⁰ 9⁷⁵ etc.

jetzt zu Mk. 3⁹⁰ 5⁹⁰ 7.— 12.— etc.

jetzt zu Mk. 14.— 22.— 28.— 35.— etc.

Geschwister Alsberg

Gründung 1873

Telephon 393

MAINZ, Ludwigstrasse 3

Am preussischen Buss- und Bettage ist das Geschäft den ganzen Tag offen.

Atlethenverein „Germania“,

Hochheim am Main.

Samstag, den 19. November 1911, im Saalbau „Zur Krone“
Großes Preis-Ringen u. -Stemmen

verbunden mit

Ringkampf um den Vereins-Wanderpreis.

Während der Pausen

humoristische Vorträge und Tanz.

Freunde und Gönner, sowie die verehrliche Einwohnerschaft
ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Sternwoll-Sportkleidung
aus Schneestern-Wolle

Jedem Paket Schneestern-Wolle liegen
Strick- u. Häkelanleitung
und Mustervorlagen gratis bei
zur Selbstanfertigung von Sportkleidung
für Erwachsene und Kinder!

Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarne
sind die besten und im Tragen die billigsten!

Empfehlung durch die Kaiserliche Hof- und Hohenhausen-
Sternwoll-Spinnerei, Altona-Bahrenfeld.

Zu haben in Hochheim bei Ph. Burckhardt.

Zur Stärkung und Kräftigung blutarmen,
schwächten Personen, besond. Kinder, empf-
jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten

Lahusen's Lebertran.

Der beste, wirksamste u. beliebteste Lebertran.
An Geschmack hochfein und mild und von
Gross u. Klein ohne Widerwillen genommen
u. leicht vertragen. Preis Mk. 2.30 und 4.60.
Man achte beim Einkauf auf die Firma des
Fabrikanten Apothek. Wth. Lahusen,
in Bremen. Immer frisch zu haben in beliebigen
Hof- und Rosen-Apotheken, sowie in den Apo-
theken in Hochheim und Wallau.

Stadthalle-Mainz

Vom 19. bis 26. November

8 Tage= 8 Rennen

Täglich 10 Std. Fahrzeit. Nachm. 3 bis nachts 1 Uhr

An allen Tagen KONZERT der gesamten
Kupferberg-Kapelle.

Bedeutende Flieger-
und Dauerfahrer des
In- und Auslandes.

Berühmte
Sedstagesfahrer,
Weltrekordmänner
und Meisterfahrer.

Eintrittspreise von nachm. 3 bis abends 8 Uhr oder
von abends 8 bis 1 Uhr: Loge 5 Mk., Innenraum
4 Mk., Balkon 1. Reihe 3 Mk., 2. Reihe 2.50 Mk.,
3. Reihe 2 Mk., Stehplatz 1 Mk., Dauerkarten für
sämtliche Reintage: Mk. 25, 20, 15, 12, 9, 6.
Kinder unter 14 Jahren auf Tages- und Dauerkarten
halbe Preise.

Letzter Tag doppelte Eintrittspreise

Vorverkauf von Dauerkarten
nur bei D. Frenz, Mainz, Schillerplatz 2.

Schön möbl. Zimmer

zu vermieten.
Häheres Villal-Expedition.

Zephir-Dauerwäsche extra
blend. weiß. Tüchtige Vertreter
überall geg. hohe Provision ges.
Stork-Neubelt-Vertriebs-Ges.
Gesellsch. m. b. H. Frankfurt a. M.

SINGER ORIGINAL SINGER

„66“
die neueste
u. vollkommenste
Nähmaschine.



Nähmaschinen
sind durch unsere
sämtlichen Läden
zu beziehen.

Singer Co. Nähmaschinen Akt.-Ges.
Wiesbaden, Langgasse 1.

Eine Broschüre mit Anleitung zum Stopfen von Wäsche
wird gratis an Jedermann abgegeben.



P. Rehm, Zahn-Praxis

Wiesbaden, Friedrichstr. 50

Sprechst. 9-6 Uhr. Tel. 3118.

Atelier für künstliche Zähne,

Zahnoperationen, sowie Plomben.

Gold-Medaille
Stiftzähne, Kronen u. Brückenersatz, sow. Zahnregulierungen.
Anfert. gutsch. Zahnersatz selbst bei zahlr. Kleider ohne Fed.
Bitte den Schaukasten an meinem Hause zu beachten.
Die darin befindl. Zahnersatzstücke wurden sämtlich in meinem
Laboratorium angefertigt u. mit d. gold. Medaille prämiert (3024a)

Neue Herde - Defen,

transportabl. Kessel mit Guf-
und Kupfer-Einsatz sowie alle
daran vorkommenden Repara-
turen em. Hebt billig und gut.
Kdolf Treber, Schlosserei,
5225 Kronprinzessinstr. 3.

Landwirtsöhne u. andere
junge Leute erhalten kosten-
los ausführlichen Prospekt der
Landw. Lehranstalt, Lehr-
molkerei, Braunschweig
Madamenweg Nr. 138. Tausende
v. Stellen besetzt. Direktor
Krause. In 18 Jahren über
3600 Schüler im Alter v.
15-35 Jahren.

Perlen

in grösster Auswahl
und
zu billigsten Preisen

bei L. Wagner: Mainz

Stadthausstr. Tel. 1487

Bei Abgabe dieser

Annonces 5% Rabatt